

Nur die Hunde hör'n mein Seufzen –
Familienglück?!
Teil II

Schreibrausch
Nur die Hunde hör'n mein Seufzen
Die Ängste einer Mutter haben einen Namen – nämlich Mike!
Tapetenwechsel
Tante Rosa zu Besuch
Hemmschwelle

Der Schreibrausch

Symptome: Wenn du morgens aufwachst und hast nichts anderes im Kopf als Schreiben!

Ich brauche das Schreiben zum Leben, Entspannen, abschalten, Emotionen entladen und als Tagebuch für mein ereignisreiches Leben - also alles, was mir gut tut. Aber leider stellt sich mir da zu viel in den Weg. Meine bessere Hälfte sagt, ich muß Prioritäten setzen, denn das Schreiben ist nun mal Hobby. Also muss ich mir die Zeit dafür stehlen. Aber vor allem Morgens schlagen die Ideen in meinem Kopf Purzelbäume und dann schiebe ich möglichst alles auf Seite, setzte mal wieder meine Prioritäten falsch und dann nichts wie ran an die Tastatur.

Manche nennen mich eine Power-Frau. Oft werde ich gefragt, wie ich das schaffe? Beantworten kann ich diese Frage nicht. Ich bin eben so. Meine Grundeinstellung ist immer positiv. „Es macht nichts, wenn man hinfällt. Unverzeihlich ist nur, wenn man liegen bleibt!“ – das ist ein Spruch, der mich schon mein ganzes Leben begleitet. Irgendwie werde ich *alles* schaffen – weil ich es will.

Deshalb schmeiße ich Probleme am liebsten erst einmal hinter mich. Wenn sie wichtig sind, kommen sie schon wieder. Nur ist das, was dann wieder kommt meist nicht mehr so dramatisch oder hat sich selbst erledigt. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die sich ständig und über alles den Kopf zerbrechen. Ich mache mich nicht über Situationen verrückt, wenn ich weiß, dass es nur eine Frage der Zeit ist. Ständig über den Sinn des Lebens nachzudenken würde viel zu viel Zeit kosten. Lieber beschränke ich mich auf das Wesentliche, lebe jetzt, impulsiv und intensiv.

Ich liebe den Trubel und das Wort Langeweile existiert für mich nicht. Vor dem Einstieg in das Familienleben malte ich. In der Pamperszeit meiner Töchter strickte ich Pullover für sie, beschenkte die ganze Familie mit Salzteilmustern, Trockengestecken, selbst angesetzte Kräuteröle, Marmeladen und Weingelee. Genau zu dem Zeitpunkt als die Pullover immer größer gestrickt werden mussten und die Mädels beim Saltz Teig modellieren immer mitmachen wollten, was stets eine Renovierung der Küche nach sich zog, und die Familie meine Leckereien satt hatte, hielt der Computer bei mir Einzug.

Also legte ich meine ganzen Handarbeiten zur Seite und übernahm die Redaktion unseres Hundevereins und erstellte fast 2 Jahre lang die Vereinszeitung. Dabei merkte ich, wofür mein Herz wirklich schlug.

Wie man nun schon vermuten kann, habe ich mir mit der Zeit so einiges zugelegt. Na ja, sagen wir, manches kam sehr überraschend (wie z.B. meine erste Tochter), in so manches bin ich hinein gewachsen, in manches hinein geschlittert und so habe ich heute 3 Töchter (manchmal 4, wenn der Ableger meines Mannes aus der ersten Ehe kommt), 3 bis 4 Hunde, Katzen, Vögel, Fische, Hasen, Haus und einen Mann.

Ich mache nun nicht etwa die große Karriere im Beruf, sondern als Mutter von meinen halbwüchsigen Töchtern, die mich ständig auf Trab halten. Da ist ohne große Bemühungen den lieben langen Tag action geboten. Etwas ruhiger sind da unsere derzeit drei Hunde. Sie widersprechen mir nicht und führen auch keine endlosen und manchmal sinnlosen Diskussionen und was ganz wichtig ist: Sie können nicht *>Mama<* rufen! Den vier Katzen habe ich beigebracht, dass man nicht auf dem Esszimmertisch rumläuft und die Kaffeesauna leer trinkt und das die Blumentöpfe nicht mit dem Katzenclow zu verwechseln sind. Der Miniaturpapagei steht in Tamaras Zimmer und seine Pfeifkonzerte bleiben mir so Gott sei Dank erspart und das Liebste sind mir noch Tamaras Fische, da so schweigsam.

Unser Freundeskreis ist sehr groß und hauptsächlich Hundehalter. Oft ist am Wochenende jeder Stuhl besetzt und es kommt schon mal vor, das hier mehr als 10 Hunde rumtummeln. Der Kleister an unseren Stühlen klebt sehr gut, sagt Thomas immer, denn oft gehen unsere sessions bis tief in die Nacht.

Ein typischer Samstag im Hause Widmann: Seit 3 Wochen waren wir nicht mehr auf dem Bau. Unsere 12 Welpen verhinderten das. Nun war die Hälfte schon in ihren neuen Familien und die Kinder da, um Welpensitter zu spielen. Also wurde fest eingeplant, diesen Samstag den ganzen Tag auf den zu Bau zu gehen. Thomas und Elke, unsere treuesten Diener der

Baukunst, hatten sich für den Nachmittag auch angesagt. Das paßt, denn vier Leute schaffen viel mehr, als zwei. Eine kurze Unterbrechung sollte es nur geben, wenn Familie Straub kommt, um ihren Welpen abzuholen.

Als ich also Morgens hier durch meine Hallen fegte, um das morgendliche Chaos zu beseitigen, klingelt es. Vor der Tür stehen „flüchtige“ Bekannte. Die Freude war so gigantisch, dass ich sie mit einem „Warum habt ihr nicht vorher angerufen? Dann hätte ich euch gesagt, dass wir keine Zeit haben!“ begrüßt habe. Sie überhörten das und wollten eigentlich nach der Besichtigung unseren Blockhauses sehen, was wir zum Essen gekocht hätten. Denen geht es wohl zu gut! Mein Hinweis, dass ich keine Zeit hatte, verhallte in der Luft. Also erbarmte sich Wolfgang und zeigte das Haus und ich ließ gleich den Hinweis los, das bei uns Samstags Mittags nicht gekocht wird und wir auch keine Zeit hätten, weil um 13 Uhr ja Familie Straub kommt. Nach der Besichtigung kamen sie wieder rein und Wolfgang meinte dann: „Dann koche „halt“ einen Kaffee“. Manche benehmen sich wie ein Elefant im Porzellanladen und so saßen sich die zwei in unserem Wohnzimmer den Hintern breit. Die Zeit rannte mir davon, denn bevor Familie Straub kam, musste ich noch meine Tochter von der Arbeit abholen. Vorher wollte ich aber noch in die Dusche, damit ich nicht mit meinem Besen verwechselt würde. Nach fast einer dreiviertel Stunde gingen sie dann endlich und ich hatte meine Liebe Not, den Rest noch fertig zu putzen. Ab ins Bad und nur Katzenwäsche, denn für eine Dusche reichte es nicht mehr und dann Tamara geholt.

Zwischen Kaffee kochen und Fleisch für Abends vorbraten, noch schnell die Welpen und großen Hunde gefüttert, Wäsche in den Trockner geschmissen und schon ging es rund. Erst Thomas und Elke – erste Kaffeerrunde. Dann Familie Straub – zweite Kaffeerrunde. Dann Peter, ein Bekannter, den wir 5 Jahre nicht mehr gesehen hatten, schneite rein – dritte Kaffeerrunde. Zwischendurch führte Wolfgang Blockhausinteressenten durch unser Haus (die hatte ich ganz vergessen) und ich fütterte mal wieder die Welpen. Dann „nette“ Bekannte, die uns Fotos von unseren Welpen brachten, die sie bei ihrem letzten Besuch gemacht hatten – vierte Kaffeerrunde.

Um 17 Uhr kam ich endlich auch mal auf die Baustelle. Viel bekam ich aber nicht mehr geschafft, denn ich musste ja für unsere fleißigen Helfer und uns natürlich Essen kochen.

Danach fuhren unsere Diener der Baukunst wieder heim. Ich fütterte mal wieder die Welpen und spülte, räumte auf und so um 23 Uhr hatte ich endlich Feierabend. Total erledigt sank ich aufs Sofa und schlief auch direkt ein.

Mitten in der Nacht klingelte das Telefon. Auf dem Weg dorthin konnte ich noch schnell auf die Uhr sehen. Wer ruft um viertel vor zwei an? Es war meine liebe Tochter, die abgeholt werden wollte, denn sie konnte nirgends mitfahren. Voller Begeisterung machte ich mich also mit Hausschuhen und ohne Jacke auf den Weg. Mein Auto hat ja eine gute Heizung. 10 km hin und natürlich auch wieder zurück. Kaum hatte ich den Ort verlassen, wo ich Tamara abholte, fing mein Auto an zu bocken. Dabei fiel mit siedendheiß ein, das ich ja schon auf Reserve fuhr. Mein Auto hat aber keine Reservelampe, sondern zeigt mir mit kurzen Bremsattacken, dass es Zeit wird, wieder nachzuladen. Na ja, ich war sicher, dass es bis zu Hause reichen würde. Pustekuchen! Mitten auf der Strecke steigerte sich die Bremsattacke zu einem Tuck – Tuck – Tuck – Aus wars!

Da standen wir also nun – inzwischen war es fast halb drei - mitten in der Pampa, in Hausschuhen und ohne Jacke! Autos kamen keine. In der Nähe waren drei Häuser und in einem brannte sogar noch Licht. Also ich hin, aber ich traute mich nicht, zu klingeln, denn auf dem Sofa lag ein Mann und schlief (was sonst um diese Zeit?). Also zogen wir das andere Haus vor, denn da wohnte jemand, den wir kennen. Aber die hielten den Schlaf der Gerechten. Nichts rührte sich.

Wir hörten ein Auto kommen und tatsächlich – es hielt. Ein junger Mann, eine Mischung aus dem letzten Mohikaner und Skin Head, fragte, ob er helfen kann. Er konnte! Tamara kramte ihre letzten Kröten zusammen, denn natürlich hatte ich auch kein Geld mit. Er fuhr dann zu einer Münztankstelle und füllte meinen natürlich leeren Ersatzkanister! Gerettet! Ich dankte Gott und dem netten Mohi-Skin und um drei Uhr lag ich dann endlich wieder in der Waagrechten, konnte aber über eine Stunde nicht einschlafen. So viel zu einem fast normalen Samstag bei den Widmännern!

Inzwischen muss ich mit meinen Töchtern Termine absprechen, denn wenn deren Freunde dann auch noch kommen, kann ich wegen Überfüllung das Haus schließen.

In den Sommermonaten sind wir an fast jedem Wochenende unterwegs. Ausstellungen mit den Hunden, Arbeitstage, Spaziergänge und das immer mit Kind und Kegel (Verzeihung! Hunde).

Aber irgendwie reicht mir das oft nicht. Dann organisiere ich irgendwelche Treffen, wie eine Urlaubswoche hier im Allgäu mit allen Freunden, Kindern, Hunden und was sonst noch dazu gehört.

Und wenn es uns dann doch zu wohl wird (ungefähr einmal im Jahr), bekommen wir auch noch einen Wurf Welpen, denn diese Hunde züchten wir auch. Inzwischen betreuen wir über 100 Welpenkäufer (die Einen mehr, die Anderen weniger, wenige wollen nicht).

Derzeit tummeln sich noch 6 von 12 Welpen im Alter mit knapp 9 Wochen hinter mir in dem Welpenauslauf. Ich habe gerade mal hochgerechnet: Täglich muss ich 4 mal Futter machen. Bis zu 5 mal muss ich die Decken wechseln. Die Verdauung klappt am allerbesten (man riecht es!). Nach dem Fressen, dem Schlafen, dem Spielen ist „Tretmine“ angesagt. Das macht pro Welpen mind. 10 mal am Tag, also 120 Häufchen wegputzen und das Papier wechseln – täglich! Wen wundert es, das ich da kaum noch zum Schreiben komme?

Das große Haus, das wir gerade bauen, raubt mir auch unendlich viel Schreibzeit, aber da opfere ich dann doch gerne, denn schließlich bekomme ich mein Traumhaus. Als „Diener der Baukunst“ habe ich so langsam aber sicher alle möglichen Handwerksberufe in mir vereint. Ich verlege Fußbodenheizungen, isoliere Wände, mauere meine Küche, ziehe Elektrokabel ein usw. Es gibt keine Grenzen, denn wir führen alle Arbeiten selbst aus. Dann reicht es vielleicht noch für eine neue Chouchgarnitur.

Ach ja, einen Mann habe ich auch noch. Er arbeitet viel im Büro, viel auf dem Bau, viel mit den Hunden (wenn er die Zeit hat). Er hat auch einige Hobbys, die ich begrüße, da ich dann auch Abends meinem Schreibrausch verfallen kann.

Wir unternehmen aber sonst alles gemeinsam und haben uns nach nun fast 17 Jahren Ehe immer noch nicht scheiden lassen. Nein, wir führen sogar eine gute Ehe, wenn wir dazu kommen! Das bisschen Haushalt schmeiße ich im Tiefflug. Aber es kann natürlich mal passieren, dass sich mein Göttergatte Morgens selbst ein Hemd bügeln muss, weil ich einfach mal wieder nicht am Bügelbrett vorbei gekommen bin.

Dies alles beschert mir ein sehr ereignisreiches Leben und das muss man einfach festhalten, für die Nachwelt erhalten (wenigstens für meine Töchter).

Natürlich bin ich in meine Aufgaben hineingewachsen und ich mache das alles nicht gleichzeitig. Aber drei bis vier Dinge parallel, das schaffe ich schon.

Nur die Hunde hören mein Seufzen

Ich bin wohl der Dreh- und Angelpunkt in dieser Familie. Es gibt einen schönen Spruch, der mit dem Satz endet: ... **und ist die Mutter nicht mehr da, kann man die Familie zu machen!**

Ich bin Mutter dreier halbwüchsiger Töchter, die mich mit ihren pupertären Tiefflügen und ewig andauernder Null-Bock-Phase auf Trab halten. Frau von Wolfgang, der fast nie da ist, da ein Job mit unregelmäßigen Arbeitszeiten, öfter mal Geschäftsreisen, mit Schützenverein, Tennis- und Kegelclub und aktiv im Hundclub. Aber diese Aktionen finden größten Teils am Wochenende statt, so dass wir die Woche haben, um uns nicht zu entfremden und damit die Mädels nicht irgendwann Onkel zu ihm sagen.

Und wir zusammen haben fünf Hunde, mit denen wir auf Arbeitstage und Ausstellungen fahren, wenn wir sie nicht hier vor Ort organisieren. Außerdem züchten wir auch noch, d.h. einmal im Jahr gibt es für 8 Wochen Welpen in diesem Haus.

Und weil ich so viel Zeit habe und auch etwas dazu verdienen sollte, versuche ich mich jetzt als Hobby-Designerin und entwerfe für Freunde und Bekannte Visitenkarten, Briefbögen, Kataloge, erstelle homepages usw. und für mein eigenes Vergnügen schreibe ich. Mein Leben beschert mir genug Schreibstoff.

Als wir unsere Familienplanung in Angriff nahmen, entschlossen wir uns, das für mich das Los der Hausfrau das Richtige ist. Wer Kinder hat, braucht nicht arbeiten gehen, denn wir wollten keine vernachlässigten Schlüsselkinder. Für mich kam das wir gerufen. Ging ich doch nie gerne Arbeiten. Nicht das mir das keinen Spaß gemacht hätte, aber dieser Streß, der Leistungsdruck. Immer muß man pünktlich sein, hat aber nicht unbedingt pünktlich Feierabend und wenn man Pech hat, werden Überstunden noch nicht mal vergütet.

Ich bildete mir ein, dass das Leben einer Hausfrau doch wirklich eine Wohltat sein muss. Keinen Chef, der einem sagt, was man zu tun hat. Kein bestimmtes Arbeitspensum das man in einer bestimmten Zeit bewältigen muß. Man kann ausschlafen und tut, wozu man Lust hat und wann man will. Wie man sich doch täuschen kann!

Mit den Jahren verfärbte sich die rosarote Brille und was habe ich nun: Einen Mann, drei Töchter und fünf Hunde, die mein Leben diktieren. Von wegen ausschlafen! Hoch gelobt sei das Organisationstalent und so schaffe ich trotz allem noch, Zeit für mich und meine Hobbys abzuwickeln.

Hin und wieder muß ich mir zwar sagen lassen, das ich meine Prioritäten falsch setze, aber das ist dann doch ein Recht, das ich mir nehme.

Und ich bin mit Leidenschaft Hausfrau, aber nicht etwa weil ich gerne jeden Tag putze, Staub wische, sauge, koche, wasche, bügeln, Löcher stopfe, Zahnpastatuben zudrehe, Bürsten aufräume, wenn ich sie überhaupt gefunden habe und Scheren meist vergeblich suche. Auch nicht, um auf dem Boden rumzukriechen, um die Klamotten meiner Töchter unterm Bett vor zu holen oder beim Kochen mal wieder festzustellen, das der Kühlschrank wie leer gefegt ist. Auch nicht, um meine Töchter jeden Tag durch die Gegend zu chauffieren, mal zur Freundin, mal zum Training, mal zum Geigenunterricht. Und ganz sicher auch nicht, um hier ständig die Ablage auf Vordermann zu bringen und mal wieder überfällige Rechnungen zu überweisen. Und noch viel weniger, um jeden Tag meinen Töchtern ewig die gleichen Sprüche aufzusagen, als hätte meine Platte einen Sprung: "Zieht die Schuhe an der Tür aus, räumt eure Schulranzen auf, legt die Dreckwäsche in den dafür eigens gekauften Korb, räumt eure Teller weg" usw. usw. usw.

Man muß dem Leben das Positive abgewinnen und den Rest als notwendiges Übel hinnehmen und erledigen.

So stehe ich heute so um 11 Uhr Morgens in meiner Küche und denke, das Wolfgang heute Mittag sicher auch wieder zum Essen kommt, was er in letzter Zeit regelmäßig getan hat. Also koche ich heute mal wieder Mittags. Aus der Zeit als die Kinder noch kleiner waren und Mittags nie so recht Hunger hatten, ist die Gewohnheit noch geblieben Abends zu kochen.

Aber so nach und nach stellt sich das um. Ich variiere ganz so, wie ich es unter einen Hut bringe. Also was? Czegediner Gulasch mit Nudeln und einer großen Schüssel Salat.

"Nein, ich komme heute nicht. Habe eine Besprechung. Habe ich dir nicht gesagt? Das tut mir leid!", waren seine Worte, als ich ihn um 13 Uhr dann anrief um eine Vermisstenanzeige aufzugeben.

Nun gut. Hoffentlich freuen sich die Mädels. Aber da war ich mir nicht so sicher. Meine Mittlere meinte im letzten halben Jahr, sie müsse unbedingt Vegetarier werden, damit die Tiere am Leben bleiben. Sie hat eingesehen, das es ihr nicht gut tat und wir einigten uns bei einem Neubeginn in der großen Fleischszene auf Pute. Mein Gulasch war aber aus Rind (Die arme Kuh!). Dann war da, wie es sich gehört, Sauerkraut drin und ich sah mich im Geiste schon alleine essen. SAUERKRAUT - das war noch nie ihr Ding und deshalb gab es das schon seit Jahren nicht mehr.

Als ich also meine Mädels vom Schulbus abhole, stehen da noch zwei mehr. Heut war mal wieder Freundinnen-Tag und meine Töchter freuen sich über unsere Großfamilie, "Ist doch toll, Mama! Stell dir mal vor, du hättest 5 Töchter?!" "Ich würde mich erschießen", war prompt meine Antwort.

Als wir das Haus betreten dauerte es genau 3 Sekunden, dann rasten alle in die Küche "Hier riecht es so toll. MAMA HAT GEKOCHT!", in einem Ton der Überzeugung, als kochte ich nie. "Was gibt es denn gutes?" Ich stellte mir schon die enttäuschten Gesichter vor, wenn sie den Deckel des Kochtopfes hochnahmen.

Erstaunlich, wie oft man sich doch täuschen kann! Ich hatte die Geschmacksänderung meiner Töchter nicht mitbekommen und ich hatte Mühe, für meinen heißgeliebten Göttergatten eine Portion zu retten.

Dann kehrte Frieden ein. Nr. 2 verschwand schnurstracks zu ihrer Freundin. Nichts als Alibi, um dann ihrem Angebeteten zu sehen. Sie betete Tag und Nacht, aber er schien ihre Gebete noch nicht so recht zu hören. Hin und wieder muß ich dann tröstende Sätze von mir geben, so in der Art "Gut Ding will Weile", "Laß ihm Zeit, er ist doch noch schüchtern" usw.. Was erwartete sie denn? Er ist doch erst 13 (und sie kein bisschen älter).

Nr.1 verschwand mit ihrer Freundin gleich in ihrem Zimmer und ich bekam sie erst wieder zu Gesicht, als die Freundin Abends nach Hause ging. Die Zeit der großen Geheimnisse und des ewigen Getuschels hat angefangen. Mit fast 16 spielt man natürlich nicht mehr (höchstens mit Jungs).

Nr. 3, pflichtbewußt wie sie ist, machte mit ihrer Freundin erst einmal Hausaufgaben, aber zuvor mußte die Freundin erst den Privatzoobegutachten.

Da wären wir bei einem ganz heißen Thema - Zoo! Hunde haben wir ja nun schon jahrelang. Aber vor zwei Jahren kam meine Große, mit ihren Schwestern im Schlepptau, an und hatte zwei winzige Katzenbaby im Arm. Der Bauer wollte sie erschlagen und das geht doch nicht. "MAMA, das können wir doch nicht zulassen!" Diesem mitleidvollem Gejammer konnte ich nicht entgegen stehen. Aber so einfach war das nicht. Einer unserer Hündinnen war Katzenhasser Nr.1 und es kostete uns sehr viel Arbeit, sie so weit zu bringen, das sie den Katzen auch eine Daseinsberechtigung einräumte, auch wenn sie jedes Mal unter Strom stand, wenn sie eine sah. Ich wollte nicht wissen, was sie tat, wenn von uns niemand dabei wäre. Also wie um alles in der Welt sollten wir Katzen aufziehen und erhoffen, das sie länger als eine Woche überlebten?

Nun, es war Hochsommer und ich ließ meine Tochter die Katzen in der Garage aufziehen. Es wurde natürlich peinlichst darauf geachtet, das die Tür immer zu war.

Die Katzen wuchsen heran, unternahmen ihre ersten Ausflüge, die sich lange auf unseren Garten beschränkten und ich passte immer auf, das sie sich nie alleine begegneten. Mit der Zeit wurde unser Garten zum Katzengarten. Die Hunde traten ihnen einfach den Garten ab und wollten einfach nicht mehr hinein gehen.

Der Winter kam und die Katzen erkälteten sich. Nun kam der Tag der Entscheidung - die Katzen kamen ins Haus. Unser Hund nahm das mehr als angewidert zur Kenntnis und die Katzen merkten sehr schnell, das mit ihr nicht gut Kirschen essen ist. Also machten sie einen Bogen um sie.

Mit der Zeit wurde daraus aber eine vorsichtige Freundschaft. Tust du mir nichts, tu´ ich dir nichts. Aber es funktionierte und heute sind unsere Kater 2 1/2 Jahre alt und die dicksten Kumpel unserer Hunde.

Also nur schöne Zeiten mit unseren Tieren? Von wegen! Wir konnten nicht ausmachen, welcher von den Katern sich als Zwischenmahlzeit einen unserer "Unzertrennlichen" Minipapageien geholt hatte. Also durfte sich meine Tochter von meinem Schwiegervater einen Ersatz mitbringen, da diese Vögel ihren Namen nicht umsonst haben. Und mit was kam sie wieder, natürlich mit voller Unterstützung von meinem Mann (den ich nicht immer liebe!): mit zwei Papageien, zwar auch noch klein, aber doch größer als die Unzertrennlichen. Der allein gelassene sollte wieder zurück zum Schwiegervater. Aber noch ist er hier!

Ich versprach, mich von meiner Familie scheiden zu lassen, wenn noch irgend ein Tier in dieses Haus kam.

Schließlich hatten wir ja für das Chinchilla, das ja nun auch alleine war, nachdem Nr. 2 von einem Marder geraubt worden war, ein Häschen holen wollen. Da man aber auf einem Bein nicht stehen kann (Spruch meines Mannes), kamen gleich zwei, die aber Gott sei Dank in der Ausführung "Zwerg". Um allem vorzubeugen nahmen sie wenigstens zwei Böcke. Da könnte es dann keinen ungewollten Nachwuchs geben (von den Fischen in dem 300 l-Aquarium rede ich erst gar nicht).

Nun kam ein Häschen zum Chinchilla und eins war allein im Käfig, weil die zwei sich nicht verstanden. Aber das kennt man ja schon von den Hunden. Zwei Rüden verstehen sich auch selten. Der Wunsch, das nun das eine Häschen nicht alleine bleiben kann, wurde von mir vehement überhört.

Nun, wie gesagt, meine Scheidung androhend und recht säuerlich über die neuen Krachmacher in unserer Familie, schickte ich am nächsten Morgen die ganze Meute mit samt den Hunden auf einen langen Sonntagvormittagspaziergang. Wenn ich in so einem Zustand bin, spurt die ganze Familie und in Null-Komma-nichts war das Haus leer.

Ich nutzte die Zeit aber nicht etwas zum meditieren, sondern düste mit dem Staubsauger durch unsere Hallen. Und wie ich so um den Hasen-Chinchilla-Käfig sauge und mich ärgere, das wieder jede Menge Heu draußen liegt, wundere ich mich auch gleichzeitig, warum das Heu so raschelt? Es ging doch kein Wind im Haus und Hase und Chinchilla saßen auf der anderen Seite des Käfigs.

Entsetzen und die schlimmsten Befürchtungen waren sicher auf meinem Gesicht zu lesen.

Also nahm ich eine Stricknadel, steckte sie durch das Gitter und schob das Heu beiseite.

Das was ich dann sah, war einen Schnaps wert!! Unsere zwei Häschen-Böcke (6 Monate alt) hatten fünf Junge! Und ich war ganz allein zu Hause und konnte mich niemand mitteilen!

Das Freudengeschrei der ganzen Familie (außer der Hunde) war riesig und ich den Tränen nahe und für den Rest des Tages nicht mehr ansprechbar!

Aber wie konnte es passieren? Ganz einfach: Wurde ein Käfig geputzt, kamen alle zusammen in den anderen. Diese 10 Minuten reichten und jetzt weiß ich auch, warum man sagt: "Die machen´s wie die Hasen" (schnell halt). Nun ja, ich habe mich (noch) nicht von meiner Familie scheiden lassen und die Hasen-Babys sind zu süß.

Ich traue mich fast nicht es zu erwähnen: Diese Hasenbabys waren gerade mal 7 Wochen alt, da wunderte ich mich „mal wieder“, das die ganze Meute nicht mehr ins Häuschen ging. Die Mutter saß davor und ließ sie nicht rein.

Aber es konnte ja nicht sein, denn ich hatte meinen Mädchen strengstens verboten, die beiden wieder zusammen zu lassen. Aber doch von Neugier geplagt nahm ich den Deckel des Hasenhauses hoch und stocherte mal wieder im Heu. Voller Erfolg! In der linken Ecke lagen 3 winzige Hasenbabys. Derer nicht genug, lagen in der rechten Ecke auch noch mal 4! Nun brachten wir es doch innerhalb kürzester Zeit auf 13 Hasen. Das muss uns erst einer nachmachen!

Meine Mädchen fanden das natürlich überhaupt nicht dramatisch. Voller Muttergefühle hingen sie über dem Hasenhaus und betrachteten stolz den Nachwuchs. Natürlich konnten

sie sich nicht erklären, wie das passiert sein konnte. Die beiden waren doch nur ganz kurz zusammen, als der eine Käfig geputzt wurde. Aber sie hätten aufgepasst und das wäre ganz sicher nichts gewesen. GANZ SICHER!! Das sieht man.

"Mama, du kannst ja nicht zählen! Es sind 8 Babys!" Ich war kurz vor einer Ohnmacht!

So nach und nach nahm aber die Hasenmannschaft wieder ab. Wir fanden Gott sei Dank genügend Leute mit Mitleid, die uns erleichterten. Nun sind es noch 3 Hasen und werden es wohl auch bleiben.

In unregelmäßigen Abständen musste ich meine Mädels dann immer wieder klar machen, das jetzt das Ende der Fahnenstange erreicht ist. Nein, auch ein Pferd geht nicht und die Ziege, die wir geschenkt haben könnten, wurde von mir abgelehnt, denn sonst wäre ja das Welpenhaus belegt. So kehrte also langsam etwas Ruhe ein und meine Mädchen schienen zu akzeptieren, das es nun wirklich reicht.

Hat einer schon mal die Wiskas-Werbung gesehen? Dieser himmlisch grau getigerte Kater? Und wie er da als winziges Katzenbaby in den Händen lag und schnurrte? Ich war hin und weg, aber ganz leise, damit das ja niemand mitbekam.

Aber meine Kinder sind ja nicht blöd und so registrierten sie sehr schnell mein interessierten Blick, wenn die Werbung kam. Irgendwann riefen sie laut: "Mama, deine Lieblingswerbung kommt!" Gut, ich gab zu, das mir diese Katze sehr gut gefiel und wenn überhaupt noch jemals ein Tier in dieses Haus kam, dann nur so eine grau getigerte Katze und die gehört dann mir!

Aber das muss warten, denn schließlich waren wir inzwischen umgezogen und mitten im Bau unseres Blockhauses. Also Stress pur.

Und mitten im Aufbau unseres Blockhauses, an einem Tag an dem ich hier gut 20 Mann neben der Bauarbeit noch zu bewirten hatte, Schaulustige unsere Baustelle stürmten und uns mit Fragen bombardierten, kam wieder mal Tamara mit zwei noch winzigeren Katzenbabys an, die verlassen in einer Scheune laut gemaunzt hatten. Und wie es der Teufel will war eine davon auch noch grau getigert. Musste das denn wirklich sein? Hatte der liebe Herrgott denn überhaupt kein Einsehen mit mir. Wohl nicht oder er hatte gerade frei.

Ich konnte doch nicht verlangen, die Babys wieder in die Scheune zu bringen und ihrem Schicksal zu überlassen? Ich konnte auch nicht nur eine nehmen. Was war dann mit der anderen?

Nun denn! Unser Hausstand hat sich mal wieder um zwei Tiere erweitert. Aber jetzt reicht es!

Der Lauf der Zeit bringt nämlich auch traurige Dinge. So starb im Dezember unsere Hündin Cara und im September darauf ihre Mutter Ginger. Auch das Chinchilla lebt nicht mehr. Dieser Teil gehört leider auch zum Leben. Verabschieden von denen, die einem unheimlich lieb geworden sind, die einen Teil der Familie ausmachen. Ich mag gar nicht daran denken, wie oft ich so eine Trennung noch miterleben muss.

Aber jetzt stürzen wir uns wieder mitten ins Leben. Mit 3 Töchtern, 3 Hunden, 3 Hasen, 4 Katzen, 2 Vögel und ich weiß nicht wieviel Fischen ist hier weiß Gott genug los. Unsere Hündin wird bald läufig und dann wollen wir zur Abwechslung auch mal wieder einen Wurf Hundebabys haben. Es war ja so lange ruhig hier!

Jetzt aber gehe ich mit meinen Hunden spazieren und die Katzen warten darauf, das ich mich aufs Sofa lege, damit sie mir die Füße wärmen können. Und dann hören nicht nur die Hunde mein Seufzen!

Die Ängste einer Mutter oder Angst hat einen Namen, nämlich >Mike<

Die Angst hat weiß Gott viele Gesichter. Meine Angst, von einem hohen Berg oder Turm runter zu schauen versetzt mich mit Schwindelanfällen, weichen Knien und der ganze Bauch zieht sich zusammen. Eine unheimliche Kraft spielt mir trügerische Bilder vor und ich muss mich dem sofort entziehen.

Die Angst, wenn ein riesiger Lkw zu sehr auf meiner Seite mir entgegen kommt, läßt mich die Luft anhalten (bis kurz vor dem Erstickungstod), bis ich vorbei bin.

Die Angst, vor einer größeren Menschenmenge etwas vorzutragen, treibt mir den Schweiß auf die Stirn und meine Hände fühlen sich an, als hätte ich sie gerade unter Wasser gehalten und nicht nur sie zittern, sondern auch meine Stimme.

Die Angst aber, wenn die erste Tochter auf einmal mit einem netten Jungen (na eigentlich schon jungen "Mann") verschwindet, beinhaltet alle Ängste.

Mike, ein Charmeur wie er im Buche steht und sich voll uns ganz seiner Wirkung bewußt, setzte seinen braungebrannten Boddy, seine himmelblauen Augen und was er sonst noch an Optik zu bieten hatte voll ein. Ich beobachtete, wie meine Große diese Situation genoß. Ich aber auch, denn irgendwie ist man stolz, wenn man sich selbst noch nicht zu den Rentnern zählt und *echt cool drauf ist* und die eigene Tochter schon mit mischt.

Um mich Mama wohl zu stimmen, verteilte er auch an mich so einige Komplimente und demonstrierte, das ich noch lange nicht aufs Abstellgleis gehörte. Obwohl ich ihn durchschaute, mußte ich lügen, wenn ich behaupten wollte, das mir das nicht wie Öl runter lief.

Aber als die Beiden dann auf einmal verschwunden waren, sah ich die Felle meiner mütterlichen Einflußnahme wegschwimmen und an die netten Komplimente erinnerte ich mich gar nicht mehr. Vielmehr kam ich zu der Erkenntnis, das doch alle Männer gleich sind und „mein Kind“ fehlte!

In der ersten Stunde fand ich das ja noch lustig. Aber im Laufe der davon schreitenden Zeit und weiteren Gläsern Sekt ging mein mütterlicher Gaul mit mir durch. Also schnappte ich mir Elvira (Mike´s Brustkasten). „Er wird doch wohl wissen, was er tut? Mein Kind ist doch erst 15 und Mike – mein Gott!“ Elvira beruhigte mich eine Weile, aber dann ließ sie sich doch von meiner Unruhe anstecken. Also hielten wir beide uns an den Händen, tranken ein Glas Sekt nach dem anderen, beruhigten uns gegenseitig und malten uns aus, was alles „doch ganz sicher nicht“ passieren wird.

Irgendwann hatte ich sie soweit und zusammen zogen wir Richtung Wald los, um die Beiden zu suchen.

Da kam Gaby hinterher gespurtet und schimpfte uns aus. Wir könnten das doch nicht tun und die Beiden wissen schon, was sie tun (die vielleicht schon, aber ich nicht). Als sie merkte, das wir entschlossen waren, uns nun dem Aufforsten des Waldes hinzugeben, brüllte sie laut in den Wald hinein: Achtung – die Mütter kommen!“

Was auch immer passiert war, wurde nun sicher unterbrochen. Meine Felle waren nun wirklich weggeschwommen und ich kam mir so hilflos vor. Aber was sollten wir nun noch tun? Also drehten wir wieder ab und wendeten uns wieder der Bar zu. In meiner Verzweiflung trank ich noch ein paar Gläser Sekt. Dann war ich vor lauter Sorge und Sekt so Knülle, das ich nur noch in meinen Wohnwagen torkeln konnte. Irgendwann schlief ich dann auch und das so gut, dass ich nicht mitbekam, wann der Rest der Familie sich einfand.

Aber wenigstens war mein Kind in ihrem Bett, als ich am nächsten Morgen gleich nachsah. Mit Argusaugen kontrollierte ich jeden Zentimeter an ihr und konnte nichts verdächtiges feststellen. Was auch? Aber als Mutter versucht man immer, alles mögliche zu sehen. Ich platzte fast vor Neugierde und sah alle 10 Minuten nach und fragte: „Schläfst du noch?“ Sie schlief. Wie kann man da nur schlafen? Meine Nerven waren zum reißen gespannt und meine Freunde, die mit an unserem Wohnwagen zum Frühstück saßen, lachten mich aus und machten mich mit den schlimmsten Vermutungen ganz irre. Soll'n sie nur. Die meisten hatten keine Kinder. Also können die doch gar nicht mitreden.